

Die Familie bringt Selbstverständnis. Wie die prägend ist, ist frappierend.

Gesellschaftliche Werte werden von und durch die Familie weitergegeben.

Ich werde nie wie (meine Familie) - das geht nicht so, da beginnt ein Eigenleben.

- **Ich entdecke diese Eigenschaften in mir mehr als mir lieb ist.**
- **Vor euphorischen Änderungen sich zu verändern ist zu warnen.**

Wen ich auf Orientierung bin habe ich keine klare Rollenaufteilung.

- **z.B. gibt Sicherheit.**

Man kann heute nicht mehr klar ja oder nein sagen.

Systemtheoretisch ist, dass man Theorien über das System aufnimmt.

Dass die Familie, das System die Krankheit hat.

Symptomträger ist der, der das Leiden der Familie trägt, also nach außen trägt.

Also im System ist die Krankheit begründet.

Dass die Menschen nicht nur Individuen sind, sondern auch signifikant andere.

Relationale Perspektive:

Dass ich nicht nur Beziehung habe, sondern auch Beziehung bin.

Was ich bin, kann ich nur durch Persönlichkeitsentwicklung ändern.

Der zurückbleibt, muss sein Selbstkonzept neu entwickeln.

- **Ich muss mich selbst neu verstehen lernen.**
- **Sich herauszulösen und neu zu orientieren.**
- **Das ist Trauerarbeit.**

Es geht nicht um intrapersonales Erleben, nicht um bewusste Erfahrungen die symbolisiert werden, sondern es geht um interpersonale Inkongruenzen.

Wenn Väter andere Vorstellungen haben, wenn keine gemeinsamen gegeben sind, dann entstehen interpersonale Inkongruenzen.

Das Tun des einen ist immer auch das Tun des anderen.

Es ist ein aktives Tun und nicht nur passiv.

Den Einzelnen auch als System zu verstehen ist systematische Therapie.

- **Und das ist nicht in Person zentrierter Sichtweise!!**

Es ist ein Unterschied, ob ich politisch oder therapeutisch arbeite. Bei politischer Sichtweise habe ich als Person Vorstellungen, wie bei der systemischen Therapie.

Mit Klientin bin ich therapeutisch tätig und ich kann dann politisch tätig sein außerhalb der Therapie.

Nur bei der Familien stehen zu bleiben wäre nicht die ganze Gesellschaft.

- **Also nicht bei Familienpolitik stehen bleiben.**

Die Störung wird nicht nur im Individuum lokalisiert, sondern es geht auch darum, denn Einzelnen aus dem System heraus zu verstehen.

- Afrika:
 - Der Einzelne ist nichts - wir alle sind wir.
- Klan:
 - Das "Ich" wird vom "Wir" her erklärt.

Systematische Therapie:

- zirkulierendes fragen
- Peter Frenzel hat sich damit sehr beschäftigt!
- Wie würde es ausschauen wenn alles gut ausgeht.

Direktiv und nicht direktiv:

Autopoiese heißt von selber machen, ähnlich der Aktualisierungstendenz.

Pz Familientherapie:

Das zentrale Familienkonzept ist, dass jede Familie eine Vorstellung von sich hat und jeder ein Teil davon ist. Van der Veen.

Wir haben ein Selbstbild und die organismischen Erfahrungen werden verzerrt symbolisiert.

Unser Bild von uns selbst wird durch neue Erfahrungen verändert.
Die einseitige Wahrnehmung der Familie ist jedoch da.

Wenn die Konzepte der Einzelnen wahrgenommen werden, passiert die Veränderung dadurch, dass die Leute selber draufkommen, dass die Erfahrung mit dem Konzept der Familie nicht übereinstimmt.

Zwischen Selbst und organismischem erleben

- diese Inkongruenz ist hier gemeint.

Gibt es ein Gruppenselbst oder wie der Einzelne die Gruppe sieht?

- Gestalt ist mehr als die Summe der Teile - wäre eine Sichtweite.
 - beides ist möglich.

Das Familienkonzept beeinflusst das Konzept der einzelnen Mitglieder.

In dem man sich für das Selbstverständnis der Familie interessiert, meine Familie ist - ich bin in meiner Familie - so könnte man arbeiten.

Es geht um das Konzept des Einzelnen und das, dass die Familie hat.

Nicht nur die Symbolisierungen des Einzelnen, sondern auch die gemeinsamen Erfahrungen, die die Familie prägen sind wichtig. Mit beiden kann man arbeiten.

Pz mit einzelnen Personen arbeiten und als Fokus die ganze Familie habe.

- Der Fokus liegt jedoch auf einzelnen Personen.

Die Familie ist zwar eine Einheit, aber was machen die einzelnen Inkongruenzen mit den anderen Familienteilnehmern.

- Wie Personen miteinander umgehen.
- Die Geschichte der Eltern mit einbeziehen.
- Wie weit wird strategisch kommuniziert?

Das sind Konzepte, die dem Pz sehr nahestehen.

Eigenständige Form Familienspieltherapie

- Dass das Spiel als Medium nicht nur die Sprache der Kinder ist,
 - sondern auch für alle Familienmitglieder.

Aufstellungen - Konstellationen aufstellen, dann kann vielen sichtbar werden, was im Gespräch deutlicher wird.

Ist es eine andere Sprache.

Geben den Prozesscharakter wieder.

Sind auch nicht direktiv wie bei Hellinger.

- Wie weit traue ich es dem Klienten zu, sich konstruktiv zu entwickeln
- Hellinger stellt sehr seine Person mit Moral in den Mittelpunkt.

Zuerst an Familientherapie denken und dann an Einzeltherapie denken.

- Wenn es nicht primär um Familie geht dann Einzeltherapie.
- Je jünger desto eher Familientherapie.

Wenn Eltern sagen das Kind hat ein Problem, dann leidet das Kind darunter.

Reflexionsprozess

- wie Gruppen die Einzeltherapie infrage stellt.
- bzw. Familientherapie die Einzeltherapie in Frage stellt und umgekehrt.

Wenn ich einen Klienten unterstütze jemandem die Wut zu zeigen, dann nehme ich ihm die Möglichkeit, dass er es selbst tut.

- Der Psychotherapeut übernimmt so die Position des Klienten, dass er ihm diese Möglichkeit wegnimmt und damit ist er bei einer äußeren Sicht vom Klienten.
- In diesem Fall nimmt er dem Klienten auch die Möglichkeit über den/die Betreffende zu reden.
 - Über Liebe zu reden.
 - Oder sich aus seiner Sicht mit dem Psychotherapeuten als Mann/Frau auseinandersetzt.

So kann man nicht emphatisch sein und so den Klienten auch nicht verstehen.

Es heißt den Klienten den Rücken zu stärken und ihre Entwicklung zu unterstützen.

Der Psychotherapeut soll in keine Komplizenschaft hineingeraten.

Das der Klient eine Unterstützung braucht sein Eigenes zu finden, da braucht er nicht einen Therapeuten, der ihm entgegenredet.

- Es geht darum, dem Klienten die Möglichkeit zu geben, etwas anhand seiner eigenen, klareren Bewertung in seinem Leben einzuordnen.

Dem Klienten Emanzipation geben. Ihm nicht sagen, dass jemand böse ist oder dass dieses oder jenes war.

Man nimmt den Leuten die eigene Trauer, wenn man sie zu sehr unterstützt. Das eine wäre therapeutisch und das andere ist sehr menschlich.

Wer eine ähnliche Lebensgeschichte hat, springt sehr darauf an. Je mehr ich das heraushalten kann, kann therapeutisch hilfreich oder desto besser sein.

Empathie versus Gefühlsansteckung:

Wenn die eigene Geschichte einfällt:

- **Sich das bewusst machen und auf die Seite stellen.**

Empathie ist, mit den Klienten gemeinsam Erleben, wie es ihnen da geht.

Wenn sich eine Klientin ritzt, könnte das großen Druck für den Therapeuten machen und daher nicht so sehr am Wertaufbau (Selbstwert) gearbeitet werde.

Solidarität und hilfreich sein verhindert die Auseinandersetzung der Klienten mit sich selbst.

Das Entscheidende ist nicht was passiert ist, sondern das, was man daraus macht.

Es ist wichtig sich von Klienten keine Aufträge geben lassen einen Aspekt zu beachten.

- Klienten sagt: Mein Vater hat gesagt, ich bin ein Adoptivkind, aber für mich hat das keine Bedeutung.

Wenn etwas von Natur aus ist geht es darum, wie gehe ich damit um.

- Z.B. Pubertät-physiologisch und angeboren.

Wenn etwas nicht von Natur aus ist, kann ich es ändern.

Wenn etwas von der Gesellschaft oder von Vorstellungen herkommt, dann kann man es anpassen.

Die Frage ist: Was ist naturbedingt und was ist veränderbar?

- Biologische Theorien waren immer schon beeinflusst.

Du spürst die Wut, was machst du mit der Wut, oder wie verstehst du diese Wut?

- Ist es deine Wut, die da kommt?
- Ist es Empathie mit der Wut des Klienten und/oder Erinnerung an deine Wut?

Mir (PT) hat das jemand angetan:

Das ist dann keine emphatische Wut.

- In dem Fall bin ich nicht beim Klienten.

Der PT bekommt mit, wie ein Kind behandelt wurde und bekommt Sympathiegefühle.

- Ist es emphatisch?
- Oder von außen?
 - Das ist, wenn ich mich erinnere, wie ich ein Kind war.